

4 | 2017

ZWISCHENTÖNE

Kirchenmusikalische Mitteilungen

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND



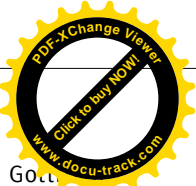
EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Am Donnerstag, dem 2. November 2017 nahmen in der Bachkirche Arnstadt zahlreiche Menschen Abschied von KMD Gottfried Preller. Kurz zuvor, am 26. Oktober, war er schweren Krankheiten erlegen. Auf dem Liedblatt stand sein Konfirmationsspruch: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist“. Wie passend, dieser Text in dieser schweren Stunde des Abschieds, und der kämpferische Duktus auch treffend für Gottfried Preller, der sein Leben in dieser Art verstand.

Gottfried Preller gehörte zu jenen, die sich immer wieder „kämpfend“ für die Qualität in der Kirchenmusik und im Orgelbauwesen eingesetzt haben. Für seine Überzeugungen trat er unbeugsam ein. Einiges, was heute als herausragende kirchenmusikalische Besonderheit in Thüringen gilt, haben wir deshalb auch ihm zu verdanken. Schauen wir also auf sein Leben zurück.

1948 geboren, wuchs Gottfried Preller in Weimar auf, wo ihm frühzeitig die reichhaltige Musik der Stadt begegnete. Besonders der Eindruck des Orgelspiels von Professor Johannes Ernst Köhler sollte seinen eigenen Berufswunsch prägen.

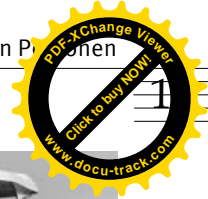
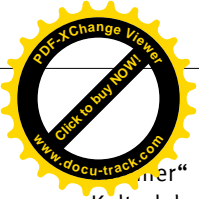
Zunächst ging er zum Studium nach Eisenach an die Thüringer Kirchenmusikschule auf den Hainstein, wo er auch als Posaunist im Posaunensextett Freude hatte. Sein Studium setzte er in Weimar bei Prof. Köhler fort. Der Preis beim „Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb“ Leipzig zeigte frühzeitig, was für ein besonderes musikalisches Talent er hatte, und war zugleich der Auftakt für seine Laufbahn als gefragter Konzertorganist und Bachinterpret.



Seine erste Anstellung erhielt Gottfried Preller in Schmalkalden. Bald führten ihn seine Wege auch wieder auf den Hainstein, jetzt als Orgeldozent. Zahlreiche Thüringer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker hat er bis zur Schließung der Ausbildungsstätte im Jahr 1988 unterrichtet und geprägt. Er war einer der ersten im hiesigen Umfeld, der sich um historische Aufführungspraxis beim Orgelspiel bemühte und diese Erkenntnisse konsequent an seine Studenten weitergab.

1981 trat er seinen Dienst als Organist in Arnstadt an, während die Chorarbeit in den Händen seines Kollegen Alwin Friedel lag. Im gleichen Jahr wurde Gottfried Preller der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen. Es war ihm eine besondere Ehre und Verpflichtung, an der Stelle zu wirken, wo auch einst der junge Johann Sebastian Bach als Organist wirkte. Er rief bald den „Arnstädter Orgelsommer“ ins Leben. Nach der politischen Wende kam ihm die Idee, einen Orgelsommer für das ganze Bundesland zu organisieren. Um viele dafür zu gewinnen und die enorme Logistik zu bewältigen, gründete er 1992 den Verein „Thüringer Orgelsommer“. Viel Kraft und viele Ideen steckte Gottfried Preller in den Orgelsommer, durch den die besondere historische Orgellandschaft Thüringens zahlreichen Menschen nahe gebracht werden konnte. Auch viele historische Orgeln wurden mithilfe des Vereins restauriert und so vor ihrem Verfall gerettet. Seine Frau Annette war ihm dabei eine große Hilfe. Der Orgelsommer wuchs zu einem Festival, welches zu den umfangreichsten seiner Art gehört und ein fester Bestandteil des Thüringer Kulturlebens geworden ist. Bereits 1998 erhielt der Verein dafür den „Thüringer Kulturpreis“ des Freistaates Thüringen.

Der Name Gottfried Preller wird nicht nur in Verbindung mit dem „Thüringer Orgel-



mer“ gebracht, auch das Arnstädter Kulturleben wurde aktiv von ihm mit geprägt, so dass es an Außenwirkung gewann. So leitete er von 1995 bis 1998 das „Theater im Schloßgarten“, initiierte mehrere kulturelle Institutionen, z.B. „Künste in Haus und Hof“, und hat das „Arnstädter Bachfestival“ durch Neustrukturierung und zahlreiche Ideen entscheidend mitgestaltet. Aufgrund seines Engagements für die Bach-Stadt wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

Als KMD Alwin Friedel in den Ruhestand verabschiedet wurde, übernahm Preller 1998 auch die Chorarbeit in Arnstadt. Die Fortsetzung der oratorischen Aufführungen bereitete ihm große Freude, mit den regelmäßigen Kantaten-Gottesdiensten schuf er einen neuen kirchenmusikalischen Akzent in der Bachkirche, der von zahlreichen Besuchern begeistert wahrgenommen wurde.

Neben seinen verdienstvollen Leistungen als Kirchenmusiker in Arnstadt muss unbedingt sein Engagement für die Thüringer Orgeln hervorgehoben werden.

1983 wurde Gottfried Preller gemeinsam mit Richard Lah und Albrecht Dietl zu den ersten Orgelsachverständigen in Thüringen berufen. Die Anfangsphase war sehr mühevoll. Die Akzeptanz in den Gemeinden war zunächst nicht selbstverständlich, Richtlinien mussten erarbeitet werden und die Wertschätzung der besonderen historischen Orgellandschaft war damals kaum ausgeprägt. Gerade hier leistete Gottfried Preller gemeinsam mit seinen beiden Kollegen sehr viel „Pionierarbeit“. Nach dem Weggang von Richard Lah betreute Gottfried Preller die halbe Landeskirche als OSV, bis 1992 der Sachverständigenkreis vergrößert werden konnte.

Einen besonders glanzvollen Höhepunkt seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker und Orgelsachverständiger konnte er in sei-

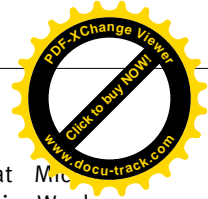
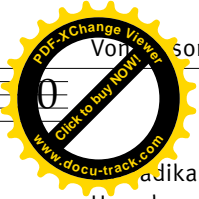


Foto: Annette Preller-Johannes

ner eigenen Dienststelle erfahren: Pünktlich zum Bachjubiläum im Jahr 2000 wurde in der Bach-Kirche die rekonstruierte Wender-Orgel eingeweiht. Mit viel Leidenschaft hatte Preller sich dafür eingesetzt, seinen Traum von der Rekonstruktion der Orgel Bachs zu verwirklichen. Die große Resonanz der vielen Besucher sollte ihm Recht geben, zumal auch das wertvolle Instrument von Steinmeyer erhalten werden konnte und nun beide Instrumente die Hörer erfreuen.

2013 wurde Gottfried Preller in den Ruhestand verabschiedet. Doch ein Ruhestand war es nicht. Bis zuletzt engagierte er sich voller Ideen für den Thüringer Orgelsommer, seine Konzerte und Orgelfahrten. Es folgten noch weitere Auszeichnungen dafür: 2014 die Ehrennadel des Landesmusikrates Thüringen, und schließlich 2016 das Bundesverdienstkreuz.

Wenn wir auf die zweifelsfreien Leistungen von Gottfried Preller schauen, so sehen wir ihn auch vor uns, voller Energie und jederzeit bereit, sich für seine Ziele biswei-



adikal einzusetzen. Das war für seine Umgebung oft nicht leicht. Aber er konnte viel „Höheres“ durchsetzen, woran sich heute viele staunend erfreuen. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit hat er viele auf den Weg zu hoher Qualität mitreißen können und die Schönheit Thüringer Kirchenmusik vermittelt.

Wer ihn privat kennenlernen durfte, erlebte ihn als sehr großzügigen und humorvollen Freund. Mich persönlich hat sein Engagement für die Flüchtlinge in Schmal-kalden tief beeindruckt. In ebenso kompromissloser und aufopfernder Art, wie er sich für Belange der Kirchenmusik einsetzte, half er auch Betroffenen: ging mit ihnen auf Ämter, half beim Lernen der Sprache, stellte sogar eigenen Wohnraum zur Verfügung.

Zur Trauerfeier für Gottfried Preller erklang selbstverständlich viel Musik von Johann Sebastian Bach, der für sein Le-

ben prägend war. Kirchenrat Michael Hundertmark schilderte als ein Wegbegleiter das Leben des Verstorbenen in eindrücklicher und bewegender Art und ging besonders auf die Hoffnung im Glauben ein, die auch in der Musik Bachs zu finden ist. Mit der anschließend aufgeführten Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ BWV 56 wurde ganz im Sinne Gottfried Prellers diese Hoffnung weitergetragen.

Was bleibt, ist nicht nur die Erinnerung an einen engagierten und ideenreichen Kollegenfreund. Dass viele heute die Schönheit der Thüringer Orgellandschaft und der regionalen Kirchenmusik erleben können, die solche kraftvollen Wurzeln wie Martin Luther und Johann Sebastian Bach hat, ist auch Gottfried Prellers Verdienst.

Theophil Heinke

Vielfalt des Glaubens und der Musik

Als Kirchenmusikerin zu Gast bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Namibia

von Sophie-Charlotte Tetzlaff

Im vergangenen Januar erreichte mich die mit „Eilt“ und „Reise zu LWB-Vollversammlung in Namibia“ überschriebene Mail vom Zentrum für Kirchenmusik. Das Leipziger Missionswerk hatte eine Reise geplant, an der sieben Mitarbeitende und Mitglieder der sächsischen Landeskirche und sieben der EKM teilnehmen sollen.

Kurz nach dem Berufseinstieg in der zwar idyllischen, aber doch eher ruhigen Alten Mark schien mir die Abwechslung sehr ver-

lockend. Gerade in Zeiten, in denen alle traurig „nach unten gucken“, weil es immer weniger Mitglieder in der Kirche werden, ist es schön, neue Impulse zu bekommen. Ich wollte die Weltkirche schnuppern, Glaube in Vielfalt erleben, Gemeinschaft erfahren, ein Land erkunden, neue Lieder singen.

Als Multiplikatorin durfte ich nun im Mai mit nach Namibia fahren und bei einer Vollversammlung eines Bundes von 145 Mitgliedskirchen aus 98 Ländern der Welt zu

